

Interview in German mit Doris Iding, Basel, Switzerland,
March 2008.

Stanislav Grof, M.D.

D.I.: Wie würden Sie sich dem Leser selbst in ein paar Sätzen vorstellen?

Stan Grof: Ich bin ein klinischer Psychiater mit mehr als fünfzig Jahren von Erfahrung als Bewusstseinsforscher. Ich habe in Prag an der Karls-Universität Medizin studiert; von der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften habe ich auch ein Doktorat in der Philosophie der Medizin bekommen. Als ein beginnender Psychiater habe ich an einem Experiment mit LSD teilgenommen. Diese Erfahrung war so außerordentlich und überwältigend, dass sich dadurch mein persönliches, wie auch berufliches Leben grundsätzlich geändert hat und dazu geführt hat, dass ich mein ganzes Leben der Erforschung außergewöhnlicher Bewusstseinszustände gewidmet habe.

Welche Rolle spielt LSD heute noch in Ihrem Leben?

Stan Grof: Praktisch sehr wenig. Meine Frau Christina und ich haben in der Mitte der 70er Jahre das sogenannte Holotrope Atmen entwickelt – eine sehr wirksame Methode der Psychotherapie und Selbsterforschung. Da benutzt man keine psychoaktive Substanzen; tiefe außergewöhnliche Bewusstseinszustände, die den psychedelischen Erfahrungen sehr nahe liegen, werden hier durch sehr einfache Mittel herausgerufen – beschleunigtes Atmen, evokative Musik, und eine spezielle Art von Körperarbeit.. Wir haben auch eine Ausbildung für die Facilitatoren dieser Methode entwickelt, die selbst Atemgruppen führen möchten.

Sie gelten auch als einer der Gründerväter der Transpersonalen Psychologie. Wo würden Sie persönlich sagen, haben Sie für die Transpersonale Psychologie den wichtigsten Beitrag geleistet?

Stan Grof: Die Beobachtungen aus meiner Forschung der durch psychedelische Substanzen hervorgerufenen aussergewoehnlichen Bewusstseinszustaende – zusammen mit den Befunden aus dem Studium der spontanen mystischen Zustaenden, das Abraham Maslow durchgefuehrt hat, gehoerten zu den wichtigsten Quellen transpersonaler Psychologie. Begründung der transpersonalen Psychologie - Maslow's „Vierter Kraft“ (nach Behaviorismus, Psychoanalyse, und humanistischen Psychologie). war ein sehr wichtiger Schritt in der Geschichte der Psychologie.

Zum erstenmal gab es eine akademische Disziplin, die Spiritualitaet als eine legitime, authentische, und aeusserst wichtige Dimension der Psyche und des menschlichen Lebens sah und die uralte Weisheit mit moderner Wissenschaft in Einklang zu bringen versuchte. Die neue Psychologie studierte auch das ganze Spektrum der menschlichen Erfahrungen, inklusive der aussergewoehnlichen Bewusstseinszustaende. Ein anderer wichtiger Unterschied im Vergleich mit akademischer Psychologie war grosse Hochachtung der transpersonalen Psychologie fuer das rituelle und spirituelle Leben der alten Kulturen und der Staemme der Eingeborenen. Ich fuehlte, dass diese radikale Revision der Psychologie hoechst notwendig war und war sehr froh darüber, als Mitglied einer kleinen Gruppe eingeladen zu sein, die die Transpersonale Psychologie gegründet hat.

Abraham Maslow, der in den fünfziger Jahren mit Anthony Sutich die humanistische Psychologie begründet hat, wurde nach den ersten zehn Jahren unzufrieden mit der Psychologie die er selbst geschaffen hat und das, obwohl sie damals sehr populär war. Er erkannte, dass er und Sutich ganz wichtige Aspekte des menschlichen Lebens ausgelassen hatten, wie z.B. Spiritualität, Kreativität, mystische Erfahrungen, Meditation, usw.

Die Geschichte meiner Begegnung mit Abe Maslow ist interessant. In den späten sechziger Jahren flog ich oft von Baltimore nach Kalifornien um in Esalen Institute in Big Sur Seminare zu halten. Paul Herbert, der die Esalen Workshops aufnahm, sah die weitreichende Ähnlichkeit zwischen meinem Forschungsmaterial und den Befunden von Maslow und empfahl mir, mit Maslow in Kontakt zu kommen. Zu jener Zeit hatte ich ein Manuskript, das sämtliche Ergebnisse enthielt, die ich in Prag gemacht hatte. Dieses Buch wurde nie veröffentlicht; daraus wurden im Laufe der Jahre insgesamt fünf Bücher.

Ich sandte Maslow dieses riesige Opus und erhielt innerhalb einiger Tage eine Einladung von ihm nach Boston als sein Gast zu kommen. Abe musste damals viel Zeit im Bett verbringen, um sich von einem Herzanfall zu erholen. Als ich in der Maslow Residenz an die Tür geklopft hatte, öffnete Abe's Frau Bertha die Tür und ich hatte ein starkes Gefühl nicht willkommen zu sein. Es schien, als wollte sie mit ihrem Körper meinen Eintritt verhindern. Ich konnte es nicht verstehen, als wir in der Vergangenheit keinen persönlichen Kontakt gehabt haben. Später erzählte sie mir, dass ihr Mann so aufgeregt war als er mein Buch las und sich so sehr auf unsere Begegnung gefreut hatte, dass sie Angst hatte, dass unsere Begegnung einen anderen Herzanfall provozieren könnte.....

Abe lud mich also ein, mich seiner kleinen Forschungsgruppe anzuschließen, die die Grundprinzipie der transpersonalen Psychologie formulierte. Ich hatte damals schon eine neue erweiterte Kartografie der menschlichen Psyche erstellt. Die traditionelle Auffassung der Psyche war dahin auf postnatale Biographie und das Freudsche individuelle Unbewusste beschränkt. Meine Kartographie hatte zwei grosse zusätzliche Bereiche – die perinatale Ebene, die mit Erinnerungen an biologische Geburt eng verbunden war, und die transpersonale Ebene, die das historische und archetypale kollektive Unbewusste, Erinnerungen an frühere Leben, phylogenetische Erfahrungen, usw., enthielt.

Zur Zeit unserer ersten Begegnung wollten Abe Maslow und Tony Sutich die neue Psychologie „transhumanistisch“ nennen. Sie waren aber von dem Namen „transpersonal“ so angetan, dass sie sich entschlossen haben ihn für die neue Psychologie zu benutzen. Unsere Gruppe ist zu dem Punkt gekommen, dass wir mit den Grundannahmen der transpersonalen Psychologie sehr zufrieden waren. Die neue Disziplin respektierte das rituelle und spirituelle Leben der Menschheit, machte nicht Schizophreniker aus Shamanen, Yogis, Buddhisten, und christlichen Mystikern und integrierte die revolutionären Beobachtungen aus der modernen Bewusstseinsforschung.

Aber es gab ein grosses Problem – die scheinbar unüberbrückbare Kluft zwischen den metaphysischen Grundannahmen der transpersonalen Psychologie und denjenigen des monistischen Materialismus der Weltanschauung der modernen Wissenschaft unterliegt. Es lag nahe, dass uns etwas verbindendes zwischen Wissenschaft und transpersonalen Psychologie

fehlte, aber wir wussten nicht, wie uns mit dieser Herausforderung auseinanderzusetzen.

Und dann, in dem Jahre 1975, ist etwas wichtiges in meinem professionellen Leben passiert; in einer privaten Party in Frances Vaughan's house in Tiburon hab ich zum ersten Mal den Physiker Fritjof Capra kennen gelernt. Es war eine Diskussion ueber Fritjof's neues, bahnbrechendes Buch, „The Tao of Physik.“ In ihr, Fritjof zeigte, dass das Weltbild der westlichen Wissenschaft in den letzten drei Jahrhunderten von dem „newtonschen-Descartesschen Paradigma“ dominiert wurde.

In dem zwanzigsten Jahrhundert haben aber die Physiker selbst alle Grundannahmen dieses Paradigmas ueberwunden. Das neue Weltbild der kvanten-relativistischen Physik zeigte eine immer groessere Konvergenz mit den spirituellen Philosophien des Osten and mit der mystischen Weltanschauung im Allgemeinen. Die anderen Disziplinen – Biologie, Medizin, Psychologie, Psychiatrie, und andere, die urspruenglich das newtonsche Denken nachahmten, sind aber in der Philosophie des siebzehnten Jahrhunderts steckengeblieben. Wenn ich dem Fritjof zuhoerte und spaeter sein Buch gelesen habe, hatte ich plötzlich das Gefühl, dass wir in der Lage waren, den Bogen zu spannen.

Nach Fritjof's bahnbrechenden Einsichten kamen andere revolutionaere Entdeckungen und Theorien, die es immer leichter machten die fruehere entmutigend erscheinende Kluft zwischen „Wissenschaft“ und der transpersonalen Psychologie zu ueberbrucken – Karl Pribram's holographisches Modell des Gehirns, David Bohm's Theorie der

Holobewegung, Rupert Sheldrake's Theorie der morphischen Resonanz, Ervin Laszlo's Konzept des PSI-Feldes oder Akasha-Feldes und viele andere,

Es war sehr ermutigend zu sehen, dass alle diese erstaunliche Entdeckungen das alte materialistische Weltbild zu Zweifel brachten, aber von den spersonalen Kreisen immer herzlich willkommen wurden, weil sie die Luecke zwischen der transpersonalen Psychologie und anderen wissenschaftlichen Gebieten zu schliessen halfen. Ich bin persoendlich ueberzeugt, dass in nicht so ferner Zukunft transpersonale Psychologie ein integraler Teil eines neuen wissenschaftlichen Weltbilds („neuen Paradigma's) sein wird, in dem Spiritualitaet un Wissenschaft als zwei wichtige, sich einander ergaenzende Aspekte des Weltalls angesehen werden.

Im Frühjahr diesen Jahres ist ihre Autobiografie „Impossible – Wenn unglaubliches passiert“ erschienen. Diese handelt aber besonders von den 60ger, 70ger Jahren. Also genau diese Zeit, die Sie gerade beschrieben haben. Haben Sie das Gefühl, dass sich auch heute noch weitere neue Türen für Sie öffnen?

Stan Grof: Es scheint mein Karma zu sein, dass ich immer an sehr kontroversen Entwicklungen beteiligt bin. In den letzten 25 Jahren habe ich sehr eng mit Rick Tarnas, einem ausgezeichnetem Psychologen und Astrologen, gearbeitet. Rick hat zwei bahnbrechende Buecher geschrieben, die zu den wichtigsten Beiträegen zum neuen Paradigma gehoeren – Passion of the Western Mind und Cosmos and Psyche, Es hat viele Menschen – besonders meine professionellen Kollegen - erstaunt, dass ich mich so intensiv mit der Astrologie beschäftige oder das ich sie ueberhaupt ernst nehmen kann. Was wir

aber durch unvorangegangene astrologische Forschung entdeckt haben, ist ganz erstaunlich.

Wir fanden heraus, dass vier wichtige Archetypen der Astrologie haargenau mit der Phenomenologie der vier perinatalen Matrizen korrespondieren, wie ich sie in meinen Buechern beschrieben habe (lang bevor ich etwas ueber Astrologie wusste). Die perinatalen Matrizen sind Erfahrungsmuster die Leute erleben wenn sie zu denj nacheinanderfolgenden Stadien der biologischen Geburt regredieren.

So, zum Beispiel, der Neptunarchetyp beschreibt die Ureinheit in der praenatalen Phase mit ihren ozeanischen und kosmischen Dimensionen, Der Saturnarchetyp ist sehr eng mit der Erfahrung des Fetus am Anfang der Geburt verbunden, wo die Gebaermutter sich kontrahiert, aber der Mutterhals nicht geoeffnet ist. Das heisst Bedruecktwerden, Zerquetschtwerden, Depression, Sauerstoffmangel, und kein Nahrungszufuhr. Der Plutoarchetyp hat alle Elemente die die naechste Phase der Geburt charaktirisieren – Geburt, Tod, Widergeburt, Sex, Ausscheidungsprodukte, enorme explosive Energien, zusammenstossende Kraefte, usw. Der Uranusarchetyp hat eine klare Verbindung mit der letzten Phase der Geburt – ploetzliche unerwartete Befreiung aus einer schwierigen und gefaehrlichen Situation, Brechen aller Grenzen, Ueberflut von neunr erstaunlichen Einsichten, goettliche Epiphanie, usw,

Diese Parallelen waren, an und fuer sich, ganz unerwartet und ueberraschend, weil das Material von zwei scheinbar ganz unabhaengigen Gebieten kam – Beobachtugen aus modernen Bewusstseinsforschung und

Astrologie, Dann kam aber eine Entdeckung, die wirklich atemraubend war: die Personen mit denen wir arbeiteten hatten in ihren Sitzungen Erfahrungen der einzelnen Geburtsmatrizen zur Zeit als sie Transite von den entsprechenden Planeten hatten. Wir haben also eine Methode gefunden, die es moeglich macht archetypisch den Inhalt der psychedelischen und holotropen Erfahrungen vorauszusagen. Diese Beobachtung ist, meiner Meinung nach, die schwerste Wunde und Herausforderung fuer das monistische-materialistische Weltbild. Und ich sehe die Erforschung der Beziehungen zwischen aussergewoehnlichen Bewusstseinszustaenden, archetypaler Psychologie, und Astrologie als den „cutting edge“ des neuen Paradigmas.

Was stellt fuer Sie also der naechste Schritt dar?

Stan Grof: Zusammen mit Rick Tarnas wollten wir uns dann auch alle meine Aufzeichnungen von LSD-Sitzungen anschauen, um zu sehen, welcher Zusammenhang zwischen den LSD-Erfahrungen und den planetaeren Trnsiten besteht. Aber dann brannte im Jahr 2001 unser Haus nieder und alle meine Aufzeichnungen davon waren mit einem Mal verloren gegangen. Auch meine ganze Bibliothek wurde verbrannt, viele viele Tausende von Büchern. Deshalb wurde es fuer mich auch schwierig, die Art von Bücher zu schreiben, wie ich sie bis dahin geschrieben hatte. Aus diesem Grund habe ich dann auch das Buch „When the Impossible Happens“ geschrieben. Es ist ein sehr persönliches Buch, für das ich keine Untersuchungen gebraucht habe, sondern aus meinen Erinnerungen schreiben konnte.

Ich stelle mir eine solche Erfahrung als sehr, sehr schmerzhaft vor. Vor allen Dingen, weil Sie doch ein Wissenschaftler sind, der doch

auch immer sehr empirisch und strukturiert arbeitet. Und plötzlich ist die ganze Arbeitsgrundlage weg. Das tut mir ja schon in der Seele weh, das zu hören!

Stan Grof: Nein, so schlimm war es nicht. Für Christina war es viel schwieriger; sie war ein „Nestbauer“ und hat sehr viel von ihr selbst in das Haus gegeben. Ein Teil dieser Erfahrung war fuer mich wie eine Art Vorbereitung auf den Tod. Der Verlust der Bücher und der Forschungsprotokolle war natürlich schon hart. Aber was die Besitze anbelangt, an den hänge ich wirklich nicht; ich habe schon einigemal in meinem Leben alles verloren. Was viel schwieriger war, war die Auseinandersetzung mit der Versicherungsanstalt, die genaue Auskunft haben wollte wann wir was gekauft hatten, wo, und für wieviel. Dann auch die Auseinandersetzung mit der Elektrikgesellschaft, die für den Brand verantwortlich war. Das ganze hat mich sehr viel Zeit gekostet. Hunderte von Stunden bloeder, total unnoetiger „Sklavenarbeit,“ Bureaukratie der schlimmsten Art. In der gleichen Zeit hätte ich drei Bücher schreiben können.

Bei dieser Erfahrung wurden Sie ja ziemlich drastisch mit der Vergänglichkeit konfrontiert. Auf was genau war es eine Vorbereitung?

Stan Grof: Diese Erfahrung war wie ein kleiner Tod. Wenn man stirbt, muss man alle Besitze loslassen, sich von allen Anhaftungen befreien. Es war so, als würde man sterben. In mancher Hinsicht wird das Sterben natürlich leichter, wenn man alles verliert vor dem man stirbt. . Dann hat man ja schon einen Teil der notwendigen psychologischen Arbeit gemacht.

Wie geht es Ihnen mit Ihrem eigenen Tod? Sie haben sich ja in vielen Büchern immer sehr intensiv mit dem Tod auseinandergesetzt. Damals waren Sie aber noch jung. Heute sind Sie 77 Jahre alt, werden

immer älter und der eigene Tod rückt immer näher. Können Sie dies beschreiben?

Stan Grof: Der Tod, an und fuer sich, der Sterbeprozess, macht mich sehr neugierig. Ich glaube, es wird eine fantastische Erfahrung sein. Aber was ich mir nicht wünsche, ist ein qualvoller, schmerzhafter Tod. Ich habe zu viele Leute in meiner Umgebung miterlebt, die unter starken Schmerzen gestorben sind. Ich habe auch die Gelegenheit meinen teuren Freund Ram Dass zu betrachten; Er ist seit 12 Jahren auf der rechten Seite seines Koerpers gelähmt und auf fremde Hilfe angewiesen. Und er hat mir gesagt: „Wenn Du denkst, dass es schwierig ist Anderen zu helfen, probiere von Anderen abhängig zu sein!“ Auch wenn ich in meinem Leben viele Erfahrungen über die Unsterblichkeit gemacht habe, so möchte ich diese Erfahrung am Ende nach Möglichkeit ohne zuviel Schmerzen und Leiden erleben. (lacht) Mit verschiedensten Bewusstseinszuständen kenne ich mich aus, nicht aber mit dem Verfall des Körpers. Meine Mutter starb, als sie 86 Jahre alt war. In den letzten Jahren ihres Lebens hat sie in Prag viel Arbeit als Facilitatorin des holotropen Atmens gemacht. Eine Woche vor ihrem Tod hat sie noch eine wundervolle Atemsitzung geleitet. Dann am Tag ihres Todes hat sie noch Freunde zum Dessert eingeladen und anderthalb Stunde spaeter war sie tot. Ich würde mir wünschen, ebenfalls auf diese Art und Weise zu gehen.

Wenn Sie sich so intensiv mit Astrologie beschäftigen, ist es Ihnen möglich, heute schon zu sehen, wann Sie in etwa sterben werden?

Stan Grof: Nein. Mit Astrologie kann man voraussagen, in welchen archetypalen Feld man sich befinden wird, die Qualitaet der Erfahrungen die man haben wird. Aber man kann nicht konkret voraussagen wie diese Erfahrungen vermittelt werden – ob es sich um Reaktionen an aeussere

Situationen handeln wird oder um innere Bewusstseinszustände. Depression kann, z.B., in diesem Sinne Equivalent dem Aufenthalt in dem Kerker sein. Man kann auch nicht die Erfahrung biologischen Todes von der Erfahrung des psychospirituellen Todes und Wiedergeburt astrologisch unterscheiden.

Sie haben zahlreiche Peak-Erfahrungen gemacht. Gibt es neben ihrer ersten LSD-Erfahrung noch weitere, von denen Sie sagen, dass Sie richtungsweisend für Ihr Leben waren?

Stan Grof: Die erste Erfahrung war schon die wichtigste. Sie hat dafür gesorgt, dass mein Leben in eine vollkommen andere Richtung geht. Natürlich gab es auch eine Vielzahl von Erfahrungen, die sehr beeindruckend waren und die andere Erfahrungen übertroffen haben. Erfahrungen, wo sich alle Grenzen aufgelöst haben und alles was blieb war die kosmische Intelligenz. Oder als wir in Australien waren, haben wir eine Erfahrung der Traumzeit gemacht, etwas, was uns ebenfalls sehr beeindruckt hat. Aber von einem so umfassenden Wandel wie die erste Erfahrung war keine zweite.

Gab es auch Erfahrungen, die Ihnen Angst gemacht haben?

Stan Grof: Natürlich. Es gab zahlreiche Erfahrungen, die schwierig waren und eine große Herausforderung darstellten. Auch heute noch habe ich großen Respekt, wenn ich in eine psychedelische Sitzung gehe, weil ich nie weiß, was auf mich zukommt! Es kann immer etwas geben, auf das man sich nicht vollständig vorbereitet hat. Natürlich hängt es immer auch von der Menge ab, aber vor einer vollen Dosis habe ich viel Respekt und nehme es nicht auf die leichte Schulter.

Es sieht so aus, als hätte das Interesse an psychoaktiven Substanzen in letzter Zeit wieder zugenommen. Stimmt das?

Stan Grof: Ja, es passiert natürlich auch viel mehr, als man sieht. Die Leute, die heutzutage mit psychedelischen Substanzen experimentieren sind viel kluger als die Leute in den 60er und 70er Jahren. Wer früher psychedelische Erfahrungen gemacht hat, hat dies nach Außen hin auch sofort demonstriert, sich anders gekleidet, Haar und Bart gewachsen, das Auto mit psychedelischen Mustern angemalt etc. Alles leuchtete in psychedelischen Farben, so dass jeder Polizist auf 10 km Entfernung sehen konnte, wer LSD genommen hatte oder Gras im Auto hat. Früher wurden die LSD-Konsumenten viel mehr als eine Gruppe („Hippies“) definiert. Heute sind noch viele Leute auf Raves zu sehen, aber sehr viel verantwortlicher spiritueller Arbeit passiert in dem privaten Rahmen und attrahiert keine öffentliche Aufmerksamkeit.

Ich erlebe immer wieder Menschen, die viele psychedelische Reisen machen, die aber so wirken, als wären sie seit ihrem ersten LSD-Trip vor 20 Jahren nicht wirklich weitergekommen. Einige nehmen LSD zwar unter dem Deckmantel der Bewusstseinsweiterung, wirken aber so, als würden sie es zur Unterhaltung nehmen. Kennen Sie dieses Phänomen?

Stan Grof: Ich kann nur sagen, dass die Einnahme von bewusstseinsverändernden Substanzen für mich persönlich nie etwas hedonistisches repräsentierte. Für mich dienten psychoaktive Substanzen immer der Erforschung des Bewusstseins und der spirituellen Entwicklung. Ich selbst war immer wieder erstaunt zu sehen, wie unachtsam manche Menschen mit den Substanzen umgehen. Aber, in der letzten Analyse, ist LSD ein Gerät das auf viele verschiedene Weise benutzt werden kann.

Wie sehen Sie denn überhaupt die spirituelle Entwicklung in der Welt? Es gibt doch gerade in den letzten Jahren so viele Menschen, die „unterwegs“ sind.

Stan Grof: Im Großen und Ganzen haben wir in der Welt wenig Spiritualität und viele Religionen. Aber das Problem mit den Religionen ist, dass daraus schnell ein Dogma gemacht wird. Alle großen Religionen wurden von transpersonalen Erfahrungen inspiriert, Moses sah Yahwe in dem brennenden Busch, Abraham kommunizierte mit dem Engel, Buddha hatte die Erfahrung der Erleuchtung unter dem Bodhi - Baum, und Mohammed hatte großartige mystische Visionen. Es gäbe keine Religionen ohne spirituelle (transpersonale) Erfahrungen. Aber sobald eine Religion in eine organisierte Form gerät, geht es um Macht, Geld, Besitze, Kontrolle, und andere sekulaere Interessen. Das hat zur Folge, dass die meisten Religionen heute wenig Spiritualität in sich tragen. Was wir brauchen ist die Spiritualität die über Dogma, Ritualismus, und Moralismus hinweg geht. Sie haben mich gefragt, wohin die spirituelle Entwicklung geht und ich antworte aber, in welche Richtung ich ihre Entwicklung gerne sehen würde. Es ist Zeit, über die Dogmen der Religionen hinweg zu gehen und der auf persoenlicher Erfahrung basierten Spiritualität Respekt zu zollen.

Es heißt aber auch, dass immer mehr Menschen tiefe spirituelle Erfahrungen machen und erwachen. Können Sie diese Entwicklung auch beobachten?

Stan Grof: Die Statistiken zeigen ganz deutlich, dass immer mehrere Leute spirituelle Erfahrungen haben oder mehr über sie sprechen. Es scheint, dass je katastrophaler die Entwicklung in der Welt ist, desto mehr spirituelle

Erfahrungen gibt es. Um eine Peak-Erfahrung zu machen, muß man nach innen gehen. Ist man aber noch voll von äußerlichen Zielen, passiert dies weniger. Aber wenn die äußeren Umstände schlechter werden, dann besinnt man sich automatisch nach innen. In Amerika haben die Leute zum Beispiel massive Probleme. Unter Bush geht Amerika seinem Untergang entgegen. Es steht schlecht um die Wirtschaft, der Dollar verliert immer mehr an Wert, die Leute finden es immer schwieriger in Bezug auf ihr Land Stolz zu fühlen, und der „Amerikanische Traum“ wandelt sich in einen Alptraum. Solche äußeren Umstände führen Menschen zu tiefen spirituellen Erfahrungen. Das Problem aber ist, dass wir Psychiatrie haben, die Menschen in solchen Momenten psychopathologische Diagnosen gibt und Medikamente verabreicht, so dass dieser Vorgang unterbrochen wird und vollständige Transformation und Heilung nicht möglich ist.

Sie haben ja sehr tiefe Erfahrungen gemacht und können dadurch das menschliche Wesen hinter der Biografie, hinter der Fassade erkennen und tiefes Mitgefühl für alle Wesen entwickeln. Oder entsteht bei einem Mann wie Bush, der sein Land systematisch in den Ruin treibt auch viel Wut?

Stan Grof: Christina und ich hatten in 1981 eine Privataudienz beim Dalai Lama in Dharamsala. Als er gehört hat, dass ich aus der Tschechoslowakei komme, war eine tiefe Verbindung zwischen uns da, weil sowohl die Tschechoslowakei als auch Tibet sind von kommunistischen Regimen übernommen worden. Dadurch hatten wir vieles, was wir teilen konnten. Es war bewunderungswert zu sehen, wieviel Mitleid der Dalai Lama fuer die Chinesen fühlte - Leute die sein Land vergewaltigt, seine Leute gemoerdert, und tibetische Religion und Tempel vernichtet haben. Er sagte:

„Können Sie sich vorstellen, wieviel diese Leute leiden müssen, wie unglücklich sie sein müssen, um solche Sachen zu machen? Glückliche Menschen, die verwurzelt sind und inneren Frieden haben,, tun dies nicht.“

Ich persönlich kann George Bush nicht leiden. Ich kann ihn mir nicht mal in der TV anschauen. Für mich ist es unvorstellbar, das er der „Fuehrer der freien Welt“ ist und dass er in den USA von so vielen Menschen als President gewählt wurde. Aber in Deutschland hatte man ja ein ähnliches Phänomen mit Hitler. Die Menschen haben ihn glorifiziert. Heute fragt man sich, was da damals passiert ist, dass die Menschen so gehandelt haben. Und die Wurzeln von Gewalt sind natürlich auch archetypisch sehr tief im Menschen verankert.

Abschließend noch eine Frage: Wenn Sie drei Wünsche hätten, was würden Sie sich wünschen?

Stan Grof: Ich würde gerne eine andere Welt sehen. Ich persönlich mag keine Grenzen, keine getrennten Staaten und würde mir deshalb einen Planeten mit Weltenbürgern in dem Sinne wünschen, über den wir hier gesprochen haben. Ich würde mir auch wünschen, dass wir das enorme Know-how, das wir besitzen, und unseres materielle Reichtum in einem positiven Sinne nutzen würden. Ich bin sehr unglücklich über die momentane Entwicklung in der Welt und würde mir wünschen, dass wir die Erde wertschätzen und entsprechend mit den Ressourcen der Welt umgehen, denn wir brauchen die Welt. Das ist eine ganz schön große Bestellung, nicht wahr? (lacht) Auf der anderen Seite habe ich bei unterschiedlichen Menschen eine so tiefe Transformation gesehen, die mir einfach gezeigt hat, dass dies möglich ist. Und was für den Einzelnen möglich ist, sollte auch für alle möglich sein. Mein Freund

Terrence McKenna dachte, dass wir so radikal umdenken müssen, um überleben zu können. Er formulierte es folgendermaßen: „Die Geschichte des toerigen Affen ist vorbei! Entweder werden wir in etwas grundsatzlich anderes wandeln oder wird homo sapiens zugrunde gehen.“

Haben Sie auch einen ganz persönlichen Wunsch?

Stan Grof: Ich möchte gerne im Einklang mit der kosmischen Ordnung leben.

Vielen Dank für das Gespräch!